

St. Pauli will mit Sieg über Kiel vor dem HSV bleiben

Christopher Buchtmann wird wegen Zerrung fehlen

Es gilt in der Branche als Faustregel: Nach zehn Spielrunden gibt das Tabellenbild erstmals belastbaren Aufschluss darüber, wo die 18 Teams der Liga sich eingruppiert. Auf- oder Abstiegskandidat? Die Anhänger des FC St. Pauli mögen sich daran ergötzen. Schließlich steht ihre Truppe aktuell auf Rang drei, der am Ende zur Relegation gegen den Dritttletzten der Bundesliga berechtigt.

Markus Kauczinski hält wenig von derartigen Hochrechnungen: „Wir haben auf dem Marsch zum Berggipfel mal gerade ein Drittel zurückgelegt. Der Weg ist gepflastert mit Unwägbarkeiten“, sagt der Chefcoach. „Wir können was, aber ich würde nicht behaupten,



dass wir besser sind als zehn andere Zweitligisten.“

Dazu dürfte er auch den nächsten Gegner, Holstein Kiel, zählen (Anpfiff Sonntag, 13.30 Uhr – live im WELT-Ticker und bei „Sky“). In der vorigen Saison siegte St. Pauli in hart umkämpften Partien zweimal ebenso knapp wie glücklich. Kauczinski spricht von einem „spielerisch starken, meist angriffsstark ausgerichteten Gegner“ und verrät: „Wir haben uns intensiv auf deren Spielweise vorbereitet.“

Nachdem die Kieler beim Saisonstart im Volksparkstadion brilliert und mit 3:0 triumphiert hatten, blieben sie anschließend auf fremden Plätzen vieles schuldig. Die letzten drei Auswärtsspiele gingen allesamt verloren. Dass sie insgesamt aber nur wenig an Substanz eingebüßt haben, zeigte sich am vorigen Wochenende, als die Elf ein 1:1 gegen den 1. FC Köln erkämpfte. Die Anhänger der „Störche“ treffen sich am Sonntagvormittag auf dem Hans-Albers-Platz, um gemeinsam zum Heiligengeistfeld zu marschieren. Bei den Hamburgern wird Christopher Buchtmann wegen einer Zerrung ausfallen, die er sich beim Match in Duisburg zuzog. Erneut grübelt Kauczinski deswegen darüber nach, einen zweiten Angreifer von Beginn an aufs Feld zu schicken. Da Henk Veerman und Sami Allagui allem Anschein nach vorzüglich miteinander harmonisieren, wären sie wohl die gemeinten Kandidaten. Zumal der Trainer bei aller Zufriedenheit mit der Entwicklung der vergangenen Wochen bemängelt: „Wir müssen uns mehr Torchancen herausarbeiten, müssen in Strafraumnähe zwingender agieren.“

Im Kader wird auch Nachwuchstalent Florian Carstens stehen, der notfalls für Christopher Avevor einspringen könnte. St. Paulis Abwehrsäule hat sich leicht erkaltet und darf am Spieltag selbst entscheiden, ob er sich fit fühlt oder nicht.

Anderthalb Stunden vorm Anpfiff wird die Band „The Boss Hoss“ auf dem Platz vor der Südtribüne ein halbstündiges Konzert geben. Die Band möchte ihre neue LP auf diese Weise promoten, was einigen Fans sauer aufstieß. Vermutlich vermögen die Kritiker sich mit einer anderen Aktion eher anzufreunden. Zugunsten der Organisation „Hanseatic Help“ sammelt der Kiezklub Winterkleidung und -schuhe für Obdachlose beiderlei Geschlechts. Die Besucher werden gebeten, Ihre Schränke zu durchforsten und alles Wärmende mitzubringen, was sie entbehren können. www.stpauli.de

Wenn Profisportler Danny Liepolt trainiert, sitzt er in einem abgedunkelten Raum seines Reihenhauses in Hamburg-Jenfeld in einem schwarzen Ledersessel. Stundenlang steuert er dann über einen Spielcontroller in seiner Hand kleine Fußballer auf einem großen Bildschirm. Der 22-Jährige betreibt E-Sport, was die Abkürzung für elektronischen Sport ist. Mit anderen Worten: Der junge Mann zockt und verdient damit sein Geld.

VON HANNAH WAGNER

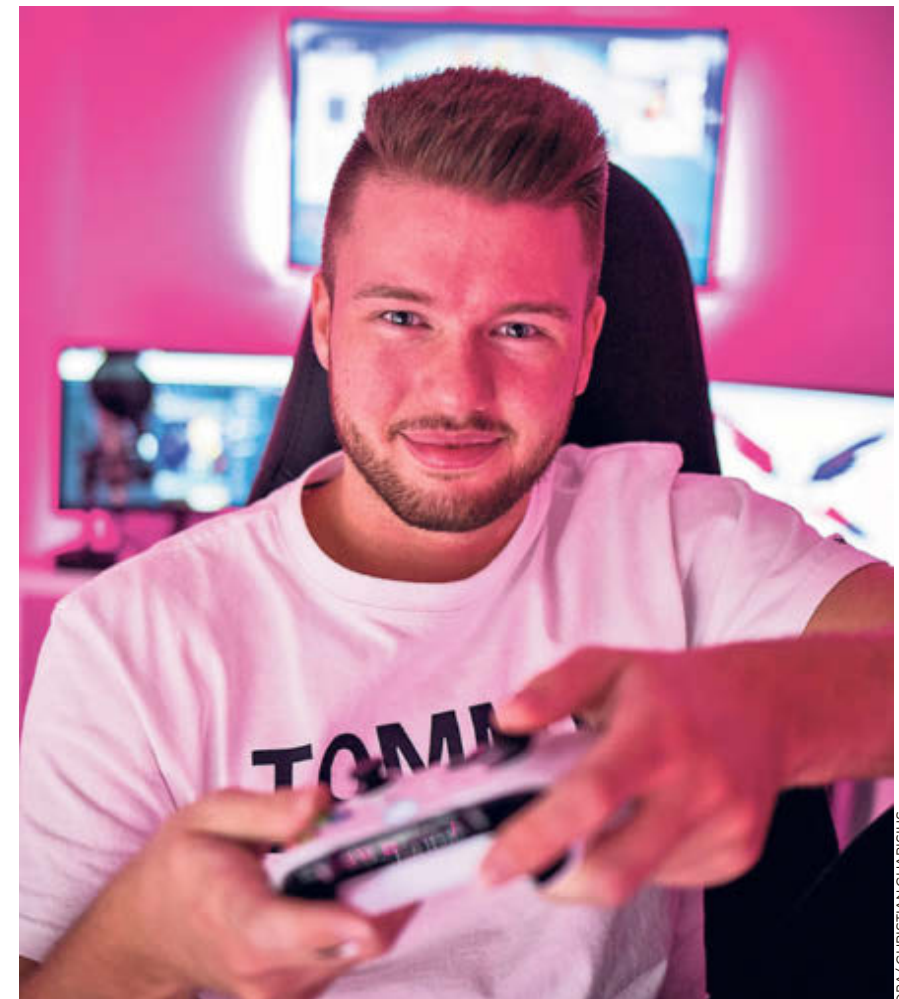
Danny spielt „Fifa“ – ein Fußballsimulationsspiel, bei dem man mit virtuellen Mannschaften gegeneinander antritt. Zwischenzeitlich stand er auf der Liste der weltbesten „Fifa“-Spieler auf Platz eins, wie er stolz erzählt. „Meine Stärke ist auf jeden Fall das Tricksen. Dafür bin ich auch bekannt“, erklärt er, während einer seiner Akteure auf dem Bildschirm gerade den Gegner ausspielt und ein Tor schießt. Danny trägt eine schwarze Jogginghose und ein weißes T-Shirt, seine kurzen blonden Haare sind akkurat geschneitten. In einer Ecke liegt ein Stück Plastikrasen, darauf stehen ein Miniatur-Fußballtor und ein großer Pokal, den er kürzlich gewonnen hat.

Auf Außenstehende mag E-Sport wie ein Nischenphänomen computerverrückter Nerds wirken. Tatsächlich ist es ein Trend, der sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Schätzungen zufolge begeistern sich in Deutschland rund drei Millionen Menschen fürs Gaming, einige Hundert können zumindest einen Teil ihres Lebensunterhalts damit verdienen. Belastbare Statistiken gibt es aber noch nicht. Profi-Sportler spielen nicht nur von zu Hause aus, sondern auch bei öffentlichen Wettkämpfen. Zum E-Sport-Turnier ESL One etwa werden am Wochenende in Hamburg Tausende Zuschauer erwartet. Dem Team, das sich im Spiel „Dota 2“ gegen die Konkurrenz durchsetzt, winkt ein Preisgeld in Höhe von 300.000 Dollar.

Weil das Geschäft mit dem E-Sport lohnt, steigen immer mehr große Sportvereine ein – auch in Norddeutschland: Der Hamburger SV hat seit Kurzem eine eigene E-Sport-Abteilung für Amateure,

Computerspielen als Beruf – auch der HSV ist dabei

E-Sport-Abteilungen: Professionelles Videospiele gewinnt an Bedeutung



Danny Liepolt, E-Sport Profi beim Team Fokus Clan, demonstriert einige Spielzüge bei dem Computerspiel „Fifa“, einem Fußballsimulationsspiel

Werder Bremen sogar zwei Profi-Spieler unter Vertrag. Der sportliche Erfolg sei aber nicht das Einzige, was zähle, betont Dominik Kupilas, Leiter der Abtei-

lung Content & Digital an der Weser. „Uns geht es auch darum, Botschafter zu haben, die den SV Werder Bremen und seine Werte in der Gaming-Com-

munity bekannt machen.“ Beim FC St. Pauli und bei Holstein Kiel denke man über entsprechende Angebote nach, erklären Verantwortliche.

Danny ist noch Neuling im Profi-E-Sport, lange spielte er einfach zum Spaß. Bekannt wurde er mit einem YouTube-Account, den er seit seinem 14. Lebensjahr betreibt. In fast täglich erscheinenden Clips zeigt er seinen 800.000 Followern dort besonders schöne Tore oder gibt Tipps, wie sie ihre Teams bestmöglich zusammenstellen. Anfang des Jahres entdeckte ihn eine Agentur, nun ist er bei einem Team namens Fokus Clan unter Vertrag. Zu den Youtube-Einnahmen, die er für Werbung erhält, kommt jetzt noch ein festes Gehalt. Wie viel Geld so monatlich zusammenkommt, will er nicht verraten, aber es reicht für Markenklamotten und ein schickes Auto.

Bis zu sechs Stunden trainiert Danny täglich. Zocken ist für ihn Vollzeitbeschäftigung, eine anderweitige Berufsausbildung hat er nicht. Gerade übt er die perfekte Schusstechnik. Die hängt davon ab, ob man im richtigen Moment die richtige Taste auf dem Controller drückt – und auch davon, mit welchem Fingerdruck man das tut. Ob das Sport ist, ist in Deutschland umstritten. Die Bundesregierung hat die Anerkennung von Gaming als Sportart zwar in den Koalitionsvertrag geschrieben, das aber noch nicht umgesetzt. Im Ausland sieht das mitunter anders aus: In Korea etwa wird E-Sport staatlich gefördert.

Verbände wie der eSport-Bund Deutschland (ESBD) machen Druck. Die sportliche Leistung von E-Sportlern besteht laut ESBD darin, dass sie die Eingabegeräte richtig bedienen sowie das Spiel taktisch durchschauen und gleichzeitig schnell reagieren müssen. Außerdem würden Werte wie Toleranz und Fairness vermittelt, erklärt ESBD-Präsident Hans Jagnow. „E-Sport übernimmt die gleichen gesellschaftlichen Aufgaben wie der traditionelle Sport.“ Wäre Gaming als Sportart anerkannt, würden Vereine unter anderem von steuerlichen Erleichterungen und vereinfachten Verwaltungsstrukturen profitieren.

Danny hingegen kümmert die ganze Diskussion recht wenig: „Mir ist das eigentlich egal, ob man das Sport nennt oder nicht. Ich konnte mein Hobby zum Beruf machen – das ist toll.“

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

HAMBURGS AUTO-WELT

AKTUELLES AUS DER AUTOMOBIL-SZENE

Unsere Themen: Kia, Koreas ältester Automobilhersteller, feiert 25-jähriges Deutschland-Jubiläum – Nervenschonende Lösung für die Reifenwechsel-Saison

WINTERVORBEREITUNG

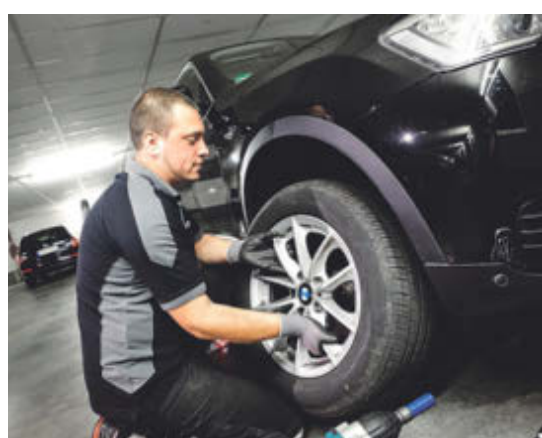
UNKOMPLIZIERTE LÖSUNG FÜR DEN REIFENWECHSEL

Wie jedes Jahr im Herbst steht wieder der Wechsel auf Winterreifen an, für viele Autofahrer ein Graus. Denn beschwerliche Terminvereinbarung und unliebsames Warten in der Werkstatt drohen.

Doch es geht auch anders: Bei „Die Reifenwechsler“ buchen Kunden den Termin sowie einen Wechsel am Wunschort einfach online. Termine gibt es zu den Geschäftszeiten oder auch flexibel spätabends oder am Wochenende. Eines der sieben mobilen Reifenwechsler-Teams kommt dann an den angegebenen Ort, egal ob die Auffahrt zuhause, auf dem Firmenparkplatz oder wo auch immer es sonst für den Auftraggeber passend ist. Vor dem Wechseltermin holen „Die Reifenwechsler“ die Winterreifen gratis zuhause oder bei der

Werkstatt beziehungsweise dem Autohaus ab, wo die Räder bislang eingelagert sind und prüfen diese auf einen sicheren Fahrzustand. Bereits in der sechsten Saison bieten die beiden Geschäftsführer Tobias Kellinghosen und Henrik Schön diese Dienstleistung als Full-Service-Paket (Abholung der Reifen in Hamburg und Umgebung, Reifenwechsel inkl. Anfahrt, Transport der Reifen ins hauseigene Lager, Waschen, Kontrolle, Wuchten, Einlagerung der Reifen) für Privat- und Firmenkunden an. Schön: „Unser Ziel ist es, den Winterreifenwechsel für unsere Kunden so unkompliziert wie möglich zu gestalten. Die Zeit- und Nervensparnis sind dafür die entscheidenden Faktoren.“

> www.die-reifenwechsler.de



„Die Reifenwechsler“ erledigen den Austausch der Pneu am Wunschort des Kunden, gleich ob Firmenparkplatz, Auffahrt zuhause oder Tiefgarage



O.: Derzeit besonders erfolgreich ist der Kia Niro. Verbrauch je nach Version 4,31–1,3 l/100 km, CO₂-Emissionen 100 g/km – 29 g/km

Li: So begann alles: Der Sephia, das erste von Kia eigenständig entwickelte Pkw-Modell, rollt 1993 in Bremerhaven vom Schiff

KOREANISCHER HERSTELLER

DEUTSCHLAND-GEBURTSTAG FÜR KIA

Auf der Tokio Motor Show 1991 stellte Kia zwei Neuheiten vor, die sich als Meilensteine in der Geschichte des ältesten koreanischen Fahrzeugherstellers erweisen sollten: den Kompaktwagen Sephia und das Konzept eines „Urban SUV“ namens Sportage.

Mit dem Sephia ging Kia kurz darauf im Mutterland des Automobils vor Anker: Im Oktober 1993 – also vor genau 25 Jahren – rollte der erste nach Deutschland exportierte Kia in Bremerhaven vom Schiff. Im gleichen Jahr startete die Serienproduktion des Sportage. Die vierte Generation des SUV-Pioniers ist heute der Deutschland- und Europabestseller der Marke.

1994, im ersten vollen Vertriebsjahr, verkaufte Kia in Deutschland rund 11.000 Fahrzeuge, 2017 waren es mehr als 64.000, was einem Marktanteil von 1,9 Prozent entspricht. Insgesamt fahren heute rund 650.000 Kia-Fahrzeuge auf deutschen Straßen.

Der Name Kia basiert auf chinesischen Schriftzeichen: „ki“ steht für Aufsteigen und „a“ für Asien. Zu den wichtigsten Stationen dieses „Aufstiegs aus Asien“ gehört die Einführung des SUVs Kia Sorento, mit dem die Marke 2002 ihren Durchbruch in Deutschland feierte und erstmals in den Premiumbereich vorstieß. Im Jahr 2006 folgten gleich mehrere Meilensteine dieser Erfolgsgeschichte: Einer

davon ist die Eröffnung eines hochmodernen Werkes in der Slowakei. Dort produziert Kia sein erstes speziell für Europa konzipiertes Modell, den Kompaktwagen cee'd. Heute ist Kia ein Vorreiter im Bereich alternativer Antriebe. Der Hersteller verkaufte im ersten Halbjahr 2018 in Deutschland 13,3 Prozent seiner Neuwagen mit Hybrid- oder Elektroantrieb. Im Gesamtmarkt betrug dieser Anteil nur 4,2 Prozent. Besonders erfolgreich ist der Kia Niro. Der Crossover wird zurzeit als Hybrid und Plug-in Hybrid angeboten, die Elektroversion e-Niro steht bereits in den Startlöchern. > www.kia.de

HAMBURGS AUTO-WELT 27./28.10.2018 | Realisierung: BOEDDEKER. Kommunikation & Medien, Hamburg, www.boeddeker.com

E-MOBILITY IN HAMBURG

25-TONNEN-STROMER VERSORGT SUPERMÄRKTE

Mercedes-Benz Trucks hat einen vollelektrischen eActros zur Praxiserprobung in Hamburg an einen Kunden übergeben: an Meyer-Logistik.

Der Logistiker testet nun ein Jahr lang einen 25-Tonner mit Kühlaufbau beim Transport von temperaturregulierten Lebensmitteln vom Lager zu verschiedenen Supermarktfilialen in der Hamburger Innenstadt. Das Gewicht der transportierten Ware beträgt bis zu zehn Tonnen. Die gesamte Tagesstrecke ist circa 100 Kilometer lang. Zwischen den Fahrten ist kein Ladevorgang erforderlich, denn die Reichweite des eActros bemisst bis zu 200 Kilometer. Meyer-Logistik zählt zu insgesamt 20 Mercedes-Benz-Kunden aus unterschiedlichen Branchen, die den Elektro-Lkw in ihre Flotte

integrieren. Die Kunden setzen jeweils einen serienreife 18- oder 25-Tonner im Betrieb ein und testen ihn auf seine Alltagstauglichkeit. Das Ziel ist, ab 2021 emissionsfreies und leises Fahren in Städten auch mit schweren Serien-Lkw zu realisieren – und das betriebswirtschaftlich auf Augenhöhe mit Diesel-Lkw. Alle Testkunden transportieren Waren im Stadtverkehr und setzen den eActros für Aufgaben ein, die sonst mit konventionellen Dieselantrieben erledigt würden – aber in völlig unterschiedlichen Branchen und Kategorien. Oliver Kraft, Leiter Großkundenmanagement Mercedes-Benz Lkw Deutschland: „Die Praxiserprobung mit dem eActros sind für uns ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Serienprodukt.“ > www.mercedes-benz.de

Der eActros wird in völlig unterschiedlichen Branchen und Kategorien getestet. Die Palette reicht von Lebensmitteln bis zu Bau- und Werkstoffen

